

56. Die Stadtmaus und die Feldmaus.

Eine Stadtmaus ging spazieren und kam zu einer Feldmaus; die tat ihr gütlich mit Eicheln, Gerste, Nüssen und womit sie konnte. Aber die Stadtmaus sprach: „Du bist eine arme Maus, was willst du hier in Armut leben? Komm mit mir! Ich will dir und mir genug schaffen von allerlei köstlicher Speise.“ Die Feldmaus zog mit ihr hin in ein herrliches, schönes Haus, darin die Stadtmaus wohnte, und sie gingen in die Speisekammer. Da war vollauf von Brot, Fleisch, Speck, Würsten, Käse und anderm. Da sprach die Stadtmaus: „Nun ist und sei guter Dinge! Solcher Speise habe ich täglich überflüssig.“ Indessen kommt der Kellner und rumpelt mit den Schlüsseln an der Thür. Die Mäuse erschrecken und laufen davon. Die Stadtmaus fand bald ihr Loch; aber die Feldmaus wußte nirgends hin, lief die Wand auf und ab und hatte sich ihres Lebens begeben.

Da der Kellner wieder hinaus war, sprach die Stadtmaus: „Es hat nun keine Not, laß uns guter Dinge sein!“ Die Feldmaus antwortete: „Du hast gut sagen, du wußtest dein Loch fein zu treffen; dieweil bin ich schier vor Angst gestorben. Ich will dir sagen, was meine Meinung ist: Bleibe du eine reiche Stadtmaus und friß Würste und Speck; ich will ein armes Feldmäuslein bleiben und meine Eicheln essen. Du bist keinen Augenblick sicher vor dem Kellner, vor den Katzen, vor so vielen Mäusefallen, und dir ist das ganze Haus feind. Von dem allen bin ich frei und sicher in meinem armen Feldlöchlein.“

Dr. Martin Luther. (Aus Asop.)

5. Das Kind bei Spiel und Scherz.

57. Wenn ich erst groß bin.

1. „Was treibst du doch für Taten,
du wirfst ganz naß, mein Kind!“ —
„Lieb Mütterlein, ich will wachsen,
will wachsen in Regen und Wind.“

2. Und wuchs ich in Wind und Regen,
und bin ich stark und groß,
so sollst du die Hände legen
ganz still in deinen Schoß.

3. Ich schaff' in Küch' und Keller,
und alles ist mir kund;
es klirren Schüsseln und Teller,
es klingelt der Schlüsselbund.

4. So will ich dir bescheiden
das ganze Haus allein,
will waschen, kochen und flicken.
Das soll eine Lust mir sein!“

Julius Sturm.